An einen Haushalt im Westl. Mittelgebirge
zugestellt durch die Österr. Post AG

Pfarrblatt für den Seelsorgeraum Westliches Mittelgebirge

Die Kirchenmaus

Ausgabe 20
Juli 2023

In dieser Ausgabe:

Urlaub mit Leib, Geist und Seele leben	1
Zum Glück gibt`s den Segen	2
Der Weg zurück in die Kirche ist einfach	2
Kein Gottesdienst 2. Klasse	2
Newsletter Axams	3
Newsletter Birgitz	4
Newsletter Götzens	5
Newsletter Grinzens	6
Fit mit Remigius - Das Laufprojekt	7
Wie hält es die Jugend mit der Kirche	7
Jugendstudien: Jugend und Glaube	7
Urlaubszeit: Badeseen in Tirol	8
Freizeit– und Urlaubstipps	8
Sinn und Offenbarung	8
Die Kirchenmaus	8
Impressum	8

Urlaub mit Leib, Geist und Seele leben

Ferien, Urlaub

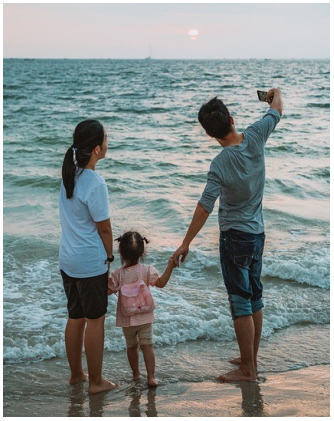
Vor kurzem fuhr ich die Brennerautobahn hinauf. Zahlreiche Urlauber waren unterwegs. Auf dem rechten Fahrstreifen sah ich viele LKWs. Es gab Stau. Als wir sehr langsam dahinfuhren, fiel mir ein LKW auf mit einem Plakat auf der Rückwand. Da stand drauf: „Hier arbeiten 380 Pferde und ein Esel.“

Ich denke oft an Menschen, die hart arbeiten müssen. LKW-Fahrer sind solche. Chauffeure erleben viel. Es wird von ihnen immer volle Konzentration verlangt. Oft sind sie lange von zuhause weg. Es wird gegen sie protestiert. Da kommt sich einer schon mal als Esel vor; sind sie aber nicht! Natürlich wollen wir den LKW-Verkehr reduzieren. Hier sind alle gefordert, auch die Konsumenten.
LKWs sind in Etappen unterwegs. Nur so erreichen sie das Ziel. Zwischendurch brauchen die LKW-Fahrer Pausen. Kein Mensch kann andauernd arbeiten. Jeder will einmal abschalten, zwischendurch, zu Mittag, am Abend. Die Ruhepausen sind für alle wichtig, für die auf der Straße und für die neben ihr. Und dann braucht es auch den Urlaub.

Urlaub ist für mich:

Auf dem langen Lebensweg immer wieder die Raststationen anfahren und neu zu Kräften kommen.

Urlaub ist: Ausruhen, alle Vier von sich strecken und einmal nichts denken und tun müssen. Wer das nicht kann, hört irgendwann einmal auf, gerne zu arbeiten und ein Optimist zu sein. Übermüdet und überarbeitet wird man leicht zum Geisterfahrer, d.h. dann ist man in der Gesellschaft auf einmal gegen alles und jeden und die Freude am Leben entschwindet. Wer nur noch schimpft und kritisiert, der muss aufpassen. Da kann sich eine Lebensstimmung zusammenbrauen, für die man selbst verantwortlich ist, nicht die, welche man kritisiert.



Urlaub ist: Sich darauf besinnen, wozu man eigentlich auf der Welt ist. Jede und jeder ist gerufen, im Netz der Menschheit einen Beitrag zu leisten, damit alle gut leben können. Wer weiß, was sein Beitrag im Beruf, in der Familie für das Funktionieren der Gesellschaft ist, der weiß viel. Viel zu oft geht es bei solchen Überlegungen nur ums Geld, so wichtig es ist. Aber Geld allein macht nicht glücklich.
In manchem LKW, aber auch PKW, sah ich einen Rosenkranz um den Rückspiegel gewickelt. „Gott nicht vergessen im Unterwegssein, bei der Arbeit, im Urlaub, in den Ferien,“ … das ist schon auch wichtig. Sich Zeit nehmen bei Gott zu verweilen, wie an einem See, wie im Frieden eines Waldes, wie in einem blühenden gemeinschaftlichen Gastgarten, in einer Kirche, das gehört auch zum Urlaub. Urlaub soll ganzheitlich gelebt werden: mit Leib, Geist und Seele.

Von Herzen wünsche ich uns allen einen erholsamen, schönen und gesegneten Sommer! Gute Erholung! Wir brauchen sie!
Euer Pfarrer Peter Ferner

Kein Gottesdienst 2. Klasse

Oft einmal denkt man über den Wortgottesdienst als „Gottesdienst zweiter Klasse“ nach - doch dieses Image hat die Feierform wirklich nicht verdient. Während die Feier der Eucharistie einen sehr klar strukturierten Ablauf hat, bietet die Gestaltung eines Wortgottesdienstes etwas mehr Flexibilität, sei es bei Impulsen, aber auch was die musikalische Gestaltung betrifft. Der Wortgottesdienst ist eine Form des Feierns, die es zu entdecken lohnt, so bunt und vielfältig sind die vielen Möglichkeiten, ihn zu begehen. Einen Wortgottesdienst gestalten, das ist etwas, wovor viele Menschen Respekt haben - gerade, weil wir in Tirol hauptsächlich mit Messen großgeworden sind, denen ein Priester vorsteht. Doch traut man sich hinaus aus den Gewohnheiten, wird man eine Form des Gottesdienstes entdecken, die in ihrer eigenen Art wunderschön ist, denn wo sonst kann sich jeder aus der Pfarrgemeinde so stark mit all den unterschiedlichen Talenten einbringen? Um diese Art des Gottesdienstes etwas besser kennenzulernen, findet im kommenden Herbst ein Workshop-Tag für alle statt, die sich dafür interessieren, wie so eine Feier vorbereitet werden kann und wie man, auch ohne viele Vorkenntnisse, mit den eigenen Begabungen kreativ mitgestalten kann.
Nähere Details sowie der Termin werden in Kürze auf der Homepage und in den Schaukästen der Pfarren publiziert.

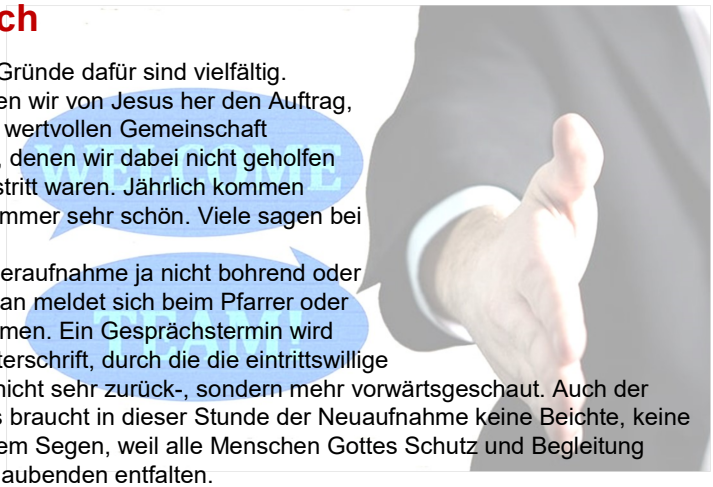
Pastoralassistentin Elena

Zum Glück gibt`s den Segen

Wie oft sagen wir gedankenlos: „Glück und Segen zum Geburtstag“, „Die Technik ist Segen und Fluch“, „Regen bringt Segen“… Segen ist keine Glückssache. Aber zum Glück gibt´s den Segen!
Weil er so wichtig ist, wird Segen in jedem Gottesdienst gespendet und zu speziellen Anlässen. Besonders beliebt sind Kinder-, Paar- oder Krankensegen, Blasius-, Wetter- und Reisesegen. Der Segen gehört aber auch mitten ins Leben, in den Alltag, nicht nur in die Kirche. Oft werden Häuser und Wohnungen, Tiere, Feuerwehrautos, (Motor-)Räder, Adventkränze und österliche Speisen gesegnet. Im Segen steckt die Kraft Gottes, die auf verschiedene Weise wirkt. Segen ist ein Versprechen Gottes: "Ich bin da." Segen macht Mut. Segen lässt spüren, dass Gott mitgeht. Im Segen liegt die Hoffnung, „dein Leben soll gut verlaufen“, „dir soll Gutes widerfahren“, „sei behütet von Gott“, auch und gerade in schwierigen Situationen und Umbrüchen im Leben, am Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Segen tröstet. Segen ist nichts, was die Situation sofort verändert.
„Gut von und zu jemandem reden“ heißt „benedicere“, das lateinische Wort für segnen. Zu jeder Segnung gehört ein Segensgebet, das zum einen ein Lobpreis an Gott ist, zum anderen die Bitte um seinen Segen für die Menschen. Unser deutsches Wort „segnen“ leitet sich vom lateinischen Wort “signare“ ab, was „bezeichnen, bekräftigen“ heißt. Kirchliche Segnungen sind mit einem Segenszeichen, wie dem Kreuzzeichen, Weihwasser oder Weihrauch, manchmal mit Handauflegung, verbunden. Es gibt jahrhundertelange tradierte Segensformeln, wie den aaronitischen Segen, verschiedene irische Segen oder ganz individuell angepasste Segenssprüche. Der kürzeste Segen, den Eltern ihren Kindern mit einem „Kreuzerl“ auf die Stirn zeichnen, lautet „Gott segne dich“.
Segen ist kein Hokuspokus. Segen ist nicht mit einem Talisman oder Glücksbringern vergleichbar, denn diese sollen von selbst wirken. Wer auch immer den Segen zuspricht, erbittet für andere den Segen Gottes. Dazu gehört eine Haltung der Offenheit für Gott und dessen Segenskraft. Der priesterliche Segen gilt als besonders kraftvoll. In der Bibel werden aber alle Christen immer wieder aufgefordert, andere zu segnen. Im 1. Buch Mose fordert Gott jeden von uns direkt auf, zum Segen für andere und zu Boten seiner Liebe zu werden: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“. Denn Gott will, dass wir den empfangenen Segen mit anderen teilen, nicht nur zu besonderen Anlässen, sondern auch im Alltag: durch wertschätzende Worte, Lob, eine Umarmung, sich Zeit für andere nehmen, Nachbarschaftshilfe leisten, für jemanden beten.
Kostenlos. Die multiplen Krisen sorgen für Verunsicherung. Im Westlichen Mittelgebirge bieten dazu Pfarren, Gemeinden und Vereine Hilfe an, wie die „Tafel“, die „Drehscheibe“, die Vinzenzvereine, der Sozialsprengel etc. Auf der Homepage www.mittcare.at sind die Initiativen übersichtlich zusammengefasst. Machen wir Hilfesuchende auf die bestehenden Möglichkeiten aufmerksam, um so Segen für andere zu werden! Und eines ist nie umsonst, aber immer gratis: ein Segen. Denn er ist ein Geschenk - Gabe und Aufgabe.

Eva-Maria Kircher-Pree

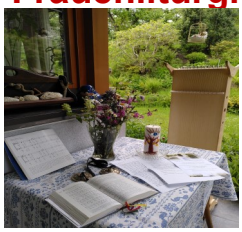
Der Weg zurück in die Kirche ist einfach



Jährlich verabschieden sich viele Getaufte von der Kirche. Die Gründe dafür sind vielfältig.
Uns tut es immer weh, wenn so etwas passiert, schließlich haben wir von Jesus her den Auftrag, alle, die glauben, zu einer sozialen, spirituellen und menschlich wertvollen Gemeinschaft zusammenzuführen. Wir entschuldigen uns aufrichtig bei jenen, denen wir dabei nicht geholfen haben oder wenn wir gar selbst die Ursache für den Kirchenaustritt waren. Jährlich kommen etliche, die die Kirche verlassen hatten, wieder zurück. Das ist immer sehr schön. Viele sagen bei Neueintritt: „Ich will wieder dazugehören!“
Papst Franziskus hat uns Hauptamtliche ermahnt, bei der Wiederaufnahme ja nicht bohrend oder bürokratisch vorzugehen. Er hat den Eintritt sehr vereinfacht: Man meldet sich beim Pfarrer oder im Büro der Pfarre. Es werden die wichtigsten Daten aufgenommen. Ein Gesprächstermin wird vereinbart. Das freundschaftliche Gespräch schließt mit der Unterschrift, durch die die eintrittswillige Person signalisiert, dass sie wieder neu beginnen will. Es wird nicht sehr zurück-, sondern mehr vorwärtsgeschaut. Auch der Pfarrer unterschreibt und zeigt damit, dass er das Beste will. Es braucht in dieser Stunde der Neuaufnahme keine Beichte, keine zwei Zeugen - wie es früher war. Die Begegnung schließt mit dem Segen, weil alle Menschen Gottes Schutz und Begleitung brauchen. Der Segen soll sich dann in der Gemeinschaft der Glaubenden entfalten.
Alle sind herzlich willkommen!

Pfarrer Peter Ferner

Frauenliturgie im Garten - Hineni



Mit allen Sinnen erfahren - Teil der Schöpfung sein

Gemeinsam feiern 14 Frauen am 06. Mai bei angenehmen Temperaturen im Lindenweg. Untermalt vom Klangbaum spricht Jasmina Worte zum Ankommen mit Körper, Geist und Seele.
Hineni - hebräisch - bedeutet „Hier bin ich“ - Das ist die Antwort des Menschen, wenn er gerufen wird. Ganz unterschiedlich kann diese Antwort auf das Rufen unserer Kinder, PartnerIn, Arbeitskollegin … sein. Darin zeigt sich unsere Hineni-Fähigkeit, der Fähigkeit ganz im Augenblick zu sein, wach und ungeteilt. Wir singen das Lied - Hier bin ich - Hineni.
Anschließend beginnt Rosmarie mit dem Psalm 139, 1 - 14 aus der Bibel gerechter Sprache. Im Vers 13 - 14 steht „Ja, du, du hast meine Nieren gebildet, hast mich gewebt im Leib meiner Mutter. Ich danke dir, dass ich auf erstaunliche Weise wunderbar geschaffen bin. Wunder sind deine Taten, meine Lebenskraft weiß darum.“
Wir sind wunderbar geschaffen und Gott liebt uns - wir sind seine geliebten Töchter - „Du bist geliebt.“ Ist das nicht wunderbar? Wir können JA zu uns selbst sagen, auch wenn es manchmal schwerfällt, uns anzunehmen, wie wir sind, mit unseren Schwächen, den Veränderungen im Alter.

Hildegard von Bingen spricht von der „Grünkraft“. Sie meint damit, dass wir Teil der Schöpfung sind, wir kommen aus derselben Wurzel, der größeren göttlichen Wirklichkeit. Mit diesen Gedanken, den Psalmworten begleitet vom Klang der Zimbel, erkunden die Frauen mit allen Sinnen den Garten. Lucia begleitet mit der Gitarre das Lied „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“, bevor wir einander erzählen, was wir entdeckt haben - die Eleganz der Brennnessel beim Rosenbusch, der Duft der Tulpen, die Farbenpracht, die Meisen mit ihrem Gesang, der unterschiedliche Bodenbeschaffenheit unter den Füßen, ….
Im Lied „Herr du bist mein Leben“ erfahren wir die Zusage, dass Gott uns ruft, begleitet und wir als seine Botinnen unseren Weg vertrauensvoll gehen können.
Den Segen erbitten wir für die, die nicht dabei sein konnten, die wir im Herzen tragen und singen abschließend „Du bist gesegnet - ein Segen bist du“.
Eine kleine Agape rundet die stimmungsvolle Liturgie ab. Diese Feier ist Teil vieler, die unter dem Motto: 50 Tage in der Spur des Evangeliums von Ostermontag bis Pfingstmontag in der Diözese Innsbruck von Frauen der Katholischen Frauenbewegung veranstaltet wurden.

Regina Maria Pendl

VINZENZ-GEMEINSCHAFT Axams

Wissenswertes aus unserem Verein

Anlässlich der letzten Jahreshauptversammlung berichtete Obmann Luis Pleifer über die Verwendung der anvertrauten Spenden. Finanziell unterstützt wurden Mieten, Heiz– und Stromkosten, Lebensmittelgutscheine, Schulveranstaltungen, der Sozialsprengel, Begräbniskosten. Im Vorstand neu sind Martina Junger und Emanuela Maier. Gertraud Engl hat nach langjährigem Wirken den Vorstand verlassen.

Feuer und Flamme - Firmung

Am 20. Mai wurden 49 Jugendliche gefirmt. Die Firmlinge gestalteten den stimmungsvollen Gottesdienst aktiv mit, die Lesung aus der Apostelgeschichte wurde sehr lebendig vorgespielt. Bei der Probe am Vortag hatten die Firmlinge die Frage: „Warum lässt du dich firmen?“ schriftlich beantwortet; und zu Beginn der Predigt ließ unser Firmspender Kidane ein paar Zettelchen ziehen und ging dann spontan auf einige der Antworten ein.
So wie jedes Feuer Brennstoff braucht, um brennen zu können, brauchen auch wir für unser Leben Kraftquellen, wie zum Beispiel Freunde, Freundinnen, einen Spaziergang, Musik, Stille, Familie. Jedes Feuer besteht aus vielen Flammen - so wie unsere Gemeinschaft. Jede und jeder von uns ist wichtiger Teil davon und wir alle können etwas dazu beitragen, die Welt heller und wärmer zu machen. Kidane hatte als Symbol zwei Hände aus Ton mit (gestaltet von Pepi Sonnweber). Mit unseren Händen können wir viel Gutes tun, sie sind Ausdruck und Spiegelbild unseres Lebens. Mit der Hand können wir geben und nehmen, schützen, helfen, umarmen, pflegen, heilen, sättigen, festhalten, loslassen, usw…
An die PatInnen gerichtet, meinte Kidane: „Die Hand auf der Schulter symbolisiert die Hände Gottes und will sagen: *Ich bin immer für dich da, ich gebe dir Halt, du kannst auf mich zählen!* Gleichzeitig braucht Gott deine Hand, um heute Gutes zu tun. Das heißt, dass unsere Hände zu Gottes Händen werden können. Gott will durch uns eine gute Welt bauen, er will durch uns den Menschen seine Liebe zeigen. Unsere Hände sollen zu Gottes Händen werden.“ *Barbara Rubisoier-Costa*

Pfarrgartenprojekt Axams

Vor ungefähr einem Jahr pflanzten die Axamer Minis verschiedene Kräuter in ein quadratisches, mehrstöckiges Hochbeet. Ein Jahr später konnten verschiedene Kräuter wie Apfelminze, Knoblauchschnittlauch, Thymian, Etagenzwiebeln und vieles mehr geerntet werden. Mit der Apfelminze stellten die Kinder und Jugendlichen erfrischende Getränke aus Wasser und Früchten her. Die restlichen Kräuter wurden bis Ende Juni geerntet und getrocknet. Anschließend mischten wir gemeinsam ein leckeres Kräutersalz, das wir mit auf unser Minilager nehmen werden. Das Minilager findet heuer übrigens von 06. bis 08. August wieder in Breitenbach statt und ist bereits restlos ausgebucht. *Lea Rubisoier*

Ein letztes Vanakkam aus Indien

Nach zehn Monaten ging es für mich von Indien wieder zurück nach Österreich. Wie viele bereits wissen, war ich seit August im Süden von Indien, in Gedilam, wo ich Kinder und Jugendliche in Englisch unterrichtete.
Im März habe ich mit dem Schulchor, den ich gemeinsam mit meiner Mitvolontärin Lena gegründet habe, ein Musikprojekt gestartet. Dabei geht es darum, die Interessen und Fähigkeiten der Kinder herauszufinden. Jede Schülerin und jeder Schüler hat eine Stimme, die gehört werden soll. Deshalb heißt das Projekt auch „Ich höre was, was du nicht hörst - und das bin ich.“ In der Chorstunde wurden mithilfe der Kreativität der Kinder und Jugendlichen Musikinstrumente aus Recyclingmaterialien gebastelt, ein Fragebogen über die eigene Persönlichkeitswahrnehmung ausgefüllt, getanzt und natürlich gesungen.
Ein weiteres Projekt: Im Girls Hostel, in dem ich mit 80 Mädchen und drei Sisters zusammenlebte, haben wir mit den Kindern aus dem Dorf in drei Tagen die Wände mit Farbe bemalt. Dadurch wirkt das Hostel jetzt viel fröhlicher und bunter.
Juni ging es für mich zurück nach Birgitz. Eine lange spannende und erlebnisreiche Zeit geht zu Ende, die mich persönlich weiterentwickelt hat und immer Teil meines Lebens sein wird. Ich möchte mich herzlichst bei euch für eure Unterstützung bedanken!!! *Lea Preisenhammer*

Bei der **Familienmesse** am 18. Juni wurden sieben neue MinistrantInnen feierlich aufgenommen. Gestaltet wurde die Messe von den **MinistrantInnen** selbst; die musikalische Begleitung übernahm der Kinderchor Mutters unter der Leitung von Constantin Toriser. Vielen Dank an alle Mitwirkenden und ein großes Danke an die MinistrantInnen, die das ganze Jahr so fleißig waren.

Miniproben und Ministunden

Neues Lernen und altes Wissen vertiefen, unter diesem Motto finden monatlich Miniproben mit Pastoralassistentin Elena und ab und zu mit Mesner Michael statt. Es wird sowohl fleißig der Messablauf geübt, als auch Wissenswertes rund um das Kirchenjahr gelernt, wie beispielsweise die liturgischen Farben und ihre Bedeutung. Viele der Minis kommen fleißig und regelmäßig zu den gemeinsamen Stunden und auch der Spaß kommt selbstverständlich nicht zu kurz. Parallel zu den Miniproben gibt es noch die Ministunden, gestaltet von David und Sophia Preisenhammer, die sich mit inhaltlichen Themen rund ums Jahr auseinandersetzen und bei denen neben Spiel und Spaß auch der Gemeinschaftscharakter im Zentrum steht.

Weggemeinschaft wieder im Herbst

Miteinander unterwegs sein, gemeinsam in den Evangelien lesen und sich darüber und über den Alltag austauschen, davon lebt eine Weggemeinschaft. Die Birgitzer Weggemeinschaft trifft sich zweiwöchig am Donnerstagabend von 19 bis 20 Uhr im Widum; es sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig. Nach einer Sommerpause startet die Weggemeinschaft im Herbst wieder, Termine folgen über die Website und im Schaukasten.

Danke an die vielen helfenden Hände

Als gewählter Obmann des Pfarrgemeinderats möchte ich nach gut einem Jahr im Amt einmal ein herzliches Danke den vielen Helfern sagen, die sich mit sehr viel Herzblut in der Pfarre Birgitz engagieren, damit auf vielfältige Weise zu einer lebendigen Pfarrgemeinde beitragen und nicht zuletzt ihrem christlichen Missionsauftrag nachkommen.
Ich erwähne hier aus Platzgründen keine Namen, sondern nur die vielen Dienste, die in unserer Pfarre erbracht werden. Angefangen von den liturgischen Diensten des Mesner-Teams, des Organisten, der Wortgottesdienstleiter, der Ministranten samt Betreuer, der Gestaltung der Kreuzweg-, Marien- und Herz -Jesu-Andachten, der Lektoren und Kommunionhelfer, des Kirchenchors und der Musikkapelle, über die praktischen Dienste des Waschens der liturgischen Gewänder, des Auf- und Abbaus der Krippe und des Ostergrabes, der Kirchenreinigung und des Kirchenschmucks, der Pflege und dem Erhalt der Kapellen, Marterln und Wegkreuze im Ortsgebiet bis hin zur Organisation und Mitwirkung an unseren zwei Prozessionen, die auch dieses Jahr wieder in würdigem und lebendigem Rahmen stattfinden konnten. Dank den Jungbauern für die Organisation des Nikolausumzugs und der Erntedankfeier, dem Pfarrkirchenrat, dem Pfarrkassier und nicht zuletzt den Mitgliedern des Pfarrgemeinderats mit der Pastoralassistentin für ihr umfangreiches Engagement. Eine Feier mit allen ehrenamtlichen Helfern ist für Ende dieses, oder Anfang nächsten Jahres, geplant. Ich wünsche allen einen schönen Sommer und erholsame Urlaubstage.

Gerhard Recla

NEWSLETTER GÖTZENS

Unsere Sekretärin

Daniela Markt hat in den letzten fünf Jahren äußerst kompetent und aufmerksam im Pfarrbüro in Götzens gearbeitet. Dafür sagen wir ihr ein herzliches Vergelt´s Gott! Seit längerem dachte sie daran, Religionslehrerin zu werden. Im Herbst startet sie mit der diesbezüglichen Ausbildung. Diesen Schritt befürwortet das Seelsorgeraumteam sehr, da sie sicherlich sehr gut dafür geeignet ist. Im Büro wird sie uns aber fehlen.
Daniela Markt wird ihre Dienstzeit im Büro in der Pfarre Götzens reduzieren. Wir müssen daher die Stelle neu ausschreiben. Gesucht wird eine **Pfarrsekretärin** für 15 - 20 Stunden für das Pfarrbüro Götzens.
Bewerbungen bitte ab sofort an (peter.ferner@dibk.at)

Pfarrer Peter Ferner

Stefan Pittl betreut umsichtig die Blumenbeete vor der Kirche

Umrahmt wurde die Messe von schwungvoller, rhythmischer afrikanischer Musik, dargeboten vom African Catholic Choir Innsbruck.

10 Jahre Priester

Am 01. Juli hat Kooperator Remigius Chinedu Ibudialo aus Nigeria die Abendmesse in Götzens zu einer Festmesse aus Anlass seines 10-jährigen Priesterjubiläums gemacht. In persönlichen Worten erzählte er aus seinem priesterlichen Leben. Bei der anschließenden Agape gab es viele Möglichkeiten zu interkulturellem Austausch.

Die lange Vorbereitungszeit auf die **Firmung** fand in der Feier mit Firmspender Dekan Dariusz Hrynyszyn im Mai ihren Höhepunkt. In den letzten Monaten haben die Jugendlichen nicht nur inhaltliche Informationen zur Firmung spannend verpackt erhalten, beispielsweise in Form eines Escape Rooms, sondern haben sich auch mit sozialen Aspekten der katholischen Kirche auseinandergesetzt.

Erstkommunion in Götzens

Kräuterbüschel binden - Sommer ist Heilkräuterzeit

Nach einer Pause von ein paar Jahren hat sich ein engagiertes Team von Frauen entschlossen, sich am Sonntag, 13. August, zu treffen, um einen alten Brauch wieder aufleben zu lassen. Es werden Kräuterbüschel gebunden, die nach der Segnung am „Hohen Frauentag“ dann an die Gottesdienstbesucher ausgeteilt werden. Die Jungscharkinder haben bereits fleißig Kräuter gesät, pflegen diese und werden sie dann dafür zur Verfügung stellen.
Der Brauch geht auf eine Legende zurück, nach der die Apostel drei Tage nach dem Tod der Gottesmutter Maria zum Grab kamen und es leer vorfanden. Maria war mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. Aus ihrem Grab jedoch strömte der Duft von wohlriechenden Heilkräutern. Mit dem Duft der Heilkräuter verbindet man auch die Freude über die Schönheit der Schöpfung. Je nach Region werden eine symbolträchtige Anzahl von Kräutern dazu verwendet, zumindest aber sieben verschiedene. Die Kräuterbüschel sollen den Segen Gottes nach Hause bringen und werden entweder im Haus aufgehängt, als Tee überbrüht oder dem Vieh unters Futter gemischt.

Wer gerne mitmachen möchte, oder auch noch Kräuter beisteuern möchte, ist herzlich dazu eingeladen: Treffpunkt: So, 13. August, 18 Uhr im Widumsgarten.

Seelsorge im Haus Maria in Natters

Sonja Baumann ist seit Kurzem die neue Ansprechperson bezüglich Altenheimseelsorge in Natters vom Dekanat Wilten Land. Sie unterstützt als Seelsorgerin das Team rund um Pfarrer Thomas Ostarek OPraem und Diakon Anton Hackspiel im Haus Maria. Wie gewohnt feiern Pfarrer Thomas und Diakon Toni weiterhin Gottesdienste mit den BewohnerInnen. Nun gibt es zusätzlich einen weiteres Angebot: an Dienstag Nachmittagen widmet sich Frau Baumann einerseits durch verschiedene Impulse den Festen im Kirchenjahr, andererseits bietet sie Gespräche über Glaubensthemen an. Natürlich ist auch die Vernetzung mit den Heimatpfarren der BewohnerInnen gewünscht. Wer Sonja ehrenamtlich gerne dabei unterstützen möchte, erreicht sie unter 0676 87307296, sie freut sich über kreative HelferInnen aus den Heimatgemeinden der SeniorInnen.

Was bei uns los ist

< Kinderliturgieteam: neues kreatives Programm für den Herbst. Bei Interesse bei PA Elena melden.

< Wer die Termine für die Ehejubiläen-Gottesdienste in unseren Pfarren verpasst hat, ist eingeladen, in Stift Stams beim Diözesanen Ehejubiläums-Gottesdienst für die gemeinsamen Jahre zu danken: So 03. September, 14 Uhr Anmeldung: 0512 2230 4301 oder familienreferat@dibk.at"

< Otto-Neururer-Wallfahrtsmessen:
30. August: Mag. Ferdinand Pittl
30. September: Vikar Mag. Martin Ferner
30. Oktober: MMag. Dr. Anno Schulte-Herbrüggen

< Bergmesse auf der Figl in Grinzens 16. Juli, 11 Uhr
< Bergmesse auf der Saile mit Bischof Glettler 29. Juli, 12 Uhr
< Bergmesse auf dem Axamer Kögele 3. Sept., 12:30 Uhr

Grinzens - ein Dorf der Kapellen

In Grinzens befinden und befanden sich etliche Kapellen, Wegkreuze und Marterln. Einige sind den meisten bekannt, andere wiederum sind schon fast in Vergessenheit geraten.

In dieser Ausgabe stellen wir die Tafelkapelle vor (mit Unterstützung der Dorfchronistin Heidi Kastl).

Die Kapelle um 1920

Gelöbnis der Schützenkompanie

Da die Kapelle zusehends zu verfallen drohte, gelobte 1981 die Grinziger Schützenkompanie die Renovierung der Kapelle und die Restaurierung der Bildtafeln und Statuen, die Großteils aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen. Die Renovierung der Kapelle war ein Gedenken an das Jahr 1809; unterstützt wurden die Schützen vom Denkmalamt. Die Malerarbeiten übernahm Herbert Fromm und die Spengler-Arbeiten die Firma Klingler aus Götzens.
Unter großer Beteiligung der Grinziger Bevölkerung fand am Sonntag, den 26. August 1984, die feierliche Einweihung statt. Musikkapelle und Schützenkompanie waren aufmarschiert, vom Landeskulturamt war Hofrat Dr. Eigentler gekommen, begleitet vom Bürgermeister Karl Gasser. Unser Pfarrer Professor Adalbert Mumelter weihte die Kapelle; in seiner Predigt wies er darauf hin, dass das Streben nach erhöhtem Lebensstandard und übersteigertem Konsum nicht den Inhalt des Lebens ausmachen und nicht zum Glück führen. In der heutigen Zeit der Hast und Eile soll die Kapelle ein Ruheplatz zur Besinnung und Innehalten sein. Sie ist ein Hinweis auf jene Dinge die im Vielerlei der Welt unvergänglich sind.

Neues vom Mesnerdienst

Für uns alle überraschend übergab am Pfingstmontag unser Chefmesner Pepi Kofler die Leitung des Mesneramtes in die Hände seines bisherigen Stellvertreters Josef Leitner. Pepi bleibt uns aber als Mesner weiterhin erhalten, die Leitung liegt jetzt aber bei Josef Leitner. Lieber Pepi! Für Deinen jahrelangen unermüdlichen Einsatz danken wir Dir ganz herzlich und wünschen für die Zukunft Kraft und Gesundheit!

Die Tafelkapelle auf der Tafel

Um **1500** soll ein Badhaus in der Tafel bestanden haben. Einer Urkunde zufolge soll Kaiser Maximilian nach seinen Jagdausflügen dort gebadet haben. **1616**, so steht in der Grinziger Schulchronik zu lesen, war ein Lehrer mit Namen „Gregorius auf der Tafel“ bekannt. Allerdings geht aus Kriegsberichten hervor, dass ein Oberleutnant Franz Jäger Lehrer in Grinzens war, möglicherweise hatten Untergrinzens und das, wie es in der Aufzeichnung heißt „Königreich Neder mit angrenzenden Ländern“ eine eigene Schule, dort wo der Mesner und Lehrer Gregorius von der Tafel den Taktstock schwang. Dieser Mesner ist der früheste Hinweis auf den Bestand der Tafelkapelle, die einst im Hause untergebracht war.
Die Kapelle wurde erstmals **1775** urkundlich erwähnt, sie war vollkommen verfallen. In der Chronik von Johann Felderer, Kooperator aus dem Jahr **1902,** steht über diese Kapelle: Die Kapelle auf der Tafel stand früher mehr einwärts und ist von besagtem Veit Singer erbaut. Weil die Neder nicht gar zu warme Christen sind, so ist auch der Besuch der Andachten in dieser Kapelle gewöhnlich sehr mager. Die Kapelle auf der Tafel wurde **1858** neu erbaut.
Ältere Grinziger werden sich noch daran erinnern können, dass Grinzens noch keine eigene Pfarre war und man in Pfarrangelegenheiten nach Axams oder Sellrain pilgern musste. Auf halbem Weg nach Sellrain, am westlichen Ende von Grinzens, steht die sogenannte Tafelkapelle, in der wie auch in der Bichlkapelle früher Messen gelesen wurden. Diese Kapelle war schon auf der Landkarte von Peter Anich eingezeichnet.

1959 – Gottfried Kammerlander vor der Tafelkapelle noch mit der Sakristei

1980 kurz vor der Renovierung

Letzte Renovierung

30 Jahre später, im Jahr 2014 musste die Tafelkapelle wiederum renoviert werden. Die Mitglieder der Schützenkompanie leisteten zahlreiche freiwillige und ehrenamtliche Arbeitsstunden. Das gesamte Dach wurde erneuert und der Außenbereich neu gestaltet. Am 20. Juli 2014 wurde ein Gottesdienst in der renovierten Kapelle mit der Bevölkerung, der Schützenkompanie und der Musikkapelle feierlich begangen.

Diakon Toni Haselwanter †, Abordnung der Grinziger Schützen und Pfarrer Ernst Jäger

Foto: Walter Hölbling

Fit mit Remigius - das Laufprojekt

Mit dem regelmäßigen Lauftreff begeistert Kooperator Remigius junge Menschen zum Laufsport und stärkt damit das Miteinander der Jugendlichen in unserem Seelsorgeraum, frei nach dem Motto: „Kirche zum Mitlaufen, nicht zum Davonlaufen“.
Mit dieser Initiative will Remigius junge Menschen erreichen. Der wöchentliche Jugendtreff wird abwechselnd durch das Laufprogramm 14-tägig ergänzt. „Wir laufen ja nicht nur, um fit zu bleiben“, meint Remigius, „sondern auch um uns kennenzulernen, Gemeinschaft zu stärken und freundschaftlich zusammenzuwachsen.“ So wird ein Priester für Jugendliche als Mensch greifbar und berührbar. Alle Jugendlichen aus dem Seelsorgeraum sind herzlich eingeladen - auch im Sommer - mitzulaufen. Start ist jeden zweiten Dienstag um 18 Uhr beim Jugendraum Götzens. Details sind bei Pastoralassistentin Elena oder Jungscharleiterin Iris zu erfahren.

Wie hält es die Jugend mit der Kirche?

Für viele Jugendliche ist Kirche aus der Mode gekommen. Stattdessen erheben sie ihre individuelle Lebenseinstellung zur Ersatzreligion.

Dahinter stecken aber immer dieselben Bedürfnisse: der Wunsch nach Zugehörigkeit, Sinnstiftung und bleibende Werte. Bei uns im Seelsorgeraum gibt es viele Möglichkeiten, sich im kirchlichen Umfeld zu engagieren. Im Kindesalter kann man sich als Ministrant einbringen. Jugendlichen wird in der Jungschar bei Spiel, Sport und Spaß viel geboten. Junge Erwachsene dürfen sich z.B. bei der Gestaltung von Wortgottesdiensten einbringen. Eltern von kleinen Kindern gestalten die Familienmessen mit Freude mit. Und wer Lust zum Singen hat, findet bei den diversen Chören erfreute Aufnahme.

Bei den Pastoralassistentinnen, den Jungscharverantwortlichen, den Chorleitern und bei Mitgliedern des Pfarrgemeinderates kannst du gerne nachfragen. In den Pfarrbüros oder auf der Homepage (www.sr-wm.at) bekommst du die gewünschten Informationen.

Gemeinschaft leben

Jugendstudien: Jugend und Glaube

Die Zeitschrift Pragmaticus hat in seiner Februarausgabe eine aktuelle, interessante Jugendstudie veröffentlicht. Ebenfalls eine großangelegte Studie „Lebenswelten“ wurde von der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein und der Pädagogischen Hochschule Tirol vorgelegt. Beide Studien kommen zu ähnlichen Ergebnissen.

„Die heutige Jugend ist mit mehreren, sehr unterschiedlichen Krisen konfrontiert: Pandemie, Krieg in Europa, Klimawandel und einer historisch hohen Inflation. Anders als es das Klischee von einer dünnhäutigen Generation vermuten ließe, zeigt sich die Jugend durchaus mutig und kämpferisch, allerdings haben die Jungen das Vertrauen in den Staat verloren und sehen sich eher als zurückgezogene Einzelkämpfer. Unterm Strich sind junge Menschen zufrieden mit dem eigenen Leben und ihren Perspektiven. Die vielen Krisen lassen sie jedoch düster auf die Zukunft der Gesellschaft blicken.“ *(Der Pragmaticus, Ausgabe 1, Februar 2023).*
In der Studie „Lebenswelten“ ist u.a. zu lesen: „Als besonders erfreuliches Ergebnis der Studie hat sich gezeigt, dass der Großteil der Jugendlichen trotz Corona Pandemie optimistisch in die Zukunft blickt und ein großer Wunsch nach Partizipation herrscht. Des Weiteren zeigt sich, dass sich die Mehrheit der Jugendlichen im sozialen Umfeld der Schule wohlfühlt und dort gute Freunde hat. In Bezug auf den Themenbereich Freizeit spielt Sport eine große Rolle. In Hinblick auf Offenheit für andere Kulturen stimmen 69 Prozent der 14-16-Jährigen eher oder ganz der Frage zu, dass man Flüchtlingen helfen und diese im eigenen Land willkommen heißen sollte. Auch im Hinblick auf Inklusion zeigt sich, dass Jugendliche kaum Berührungsängste gegenüber Menschen mit Behinderung haben.“ *(www.kph-es.at/lebenswelten)*
Interessant ist auch das Ergebnis zum Thema Klimakrise. Berichte über jugendliche Aktivisten, die sich auf Straßen festkleben, erwecken den Eindruck von einer ganzen Generation, die sich dem Kampf gegen den Klimawandel verschrieben hat. Aber zum wirklichen Engagement ist nur eine Minderheit bereit. Die Lust auf persönlichen Verzicht hält sich auch bei Jungen in Grenzen.
Unter anderem wurde auch die Haltung Jugendlicher in Sachen Glauben und Religiosität abgefragt. Nur knapp 16 Prozent gab an, sehr religiös zu sein. In Summe geben insgesamt 55 Prozent an, dass Religion für ihren Alltag und ihre Entscheidungen nicht wichtig sind. Immerhin glauben 30 Prozent, dass es Gott oder etwas Göttliches gibt und 38 Prozent denken über den Sinn des Lebens nach.
Studienautor Nikolaus Janovsky (Vizerektor der KPH Edith Stein) zieht zum Thema „Jugend und Glaube“ folgende Schlussfolgerungen: „Wichtig ist, offen und direkt auf die Jugendlichen zuzugehen. Die Konkurrenz ist groß. Kirchliche Themen wie große Lebensfragen und Handlungsfelder sind nach wie vor attraktiv, werden aber von den Jugendlichen nicht als religiöse Kernthemen wahrgenommen. Die positive Sicht der Jugendlichen auf ihre Zukunft ist mit der optimistischen Weltsicht des Glaubens vereinbar. Dies könnte in der kirchlichen Vermittlung deutlicher ausgesprochen werden.“

Federico Zogg

Urlaubszeit: Der Sommer wird heiß, sagen die Meteorologen.

Familienfreundliche und weniger bekannte Badeseen in Tirol:
Ahornsee, Söll
Hechtsee, Kufstein
Lauchsee, Fieberbrunn
Badesee Pitzpark, Wenns i. Pitztal
Badesee Kirchberg
Badesee Ried i. Oberinntal
Badesee Salvenaland, Hopfgarten
Stimmersee, Langkampfen
Wildsee, Seefeld
Reintalersee, Kramsach

Wir brauchen dringend Fachleute!

Letzte Woche habe ich aus lauter Langeweile mal einen Ausflug zum AMS nach Innsbruck gemacht. Dort habe ich gehört, dass dringend Fachleute in den Bereichen Gastgewerbe, Hotellerie, Technik, Handwerk und Pflege gesucht werden. Das ist gewiss für die Wirtschaft von Interesse. Aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob das alles ist.
Mit meiner Freundin Kiki habe ich stundenlang philosophiert und wir sind zum Schluss gekommen, dass es ganz andere Fachleute braucht, um die aktuellen menschlichen Probleme in den Griff zu bekommen.
Gesucht werden sollten unserer Meinung nach:
< Elektriker, um die Verbindung zwischen den Menschen wieder herzustellen, damit uns ein Licht aufgeht.
< Optiker, um die Sichtweisen zu verändern.
< Künstler, die wieder das Lächeln auf die Gesichter malen.
< Gärtner, um Gedanken zu kultivieren.
< Maurer, die am Frieden bauen.
< Mathelehrer, die uns wieder lehren, auf andere zu zählen.

Ob man diese Fachleute bei AMS findet?
Ich werde mich in den Sommerferien in unseren Kirchen auf die Suche nach solchen Menschen machen.

Einen erholsamen Sommer!
Eure Kirchenmaus

Freizeit– und Urlaubstipps:

Jakobswege in Österreich

< Jakobsweg Burgenland (vom Neusiedler See zur Donau), 50,7 km
< Jakobsweg Weinviertel (von Drasenhofen bis Krems), 162 km
< Österr. Jakobsweg (von Wien bis Lofer/Waidring), 492,10 km
< Jakobsweg Böhmerwald (von Krumau/Tschechien nach Passau), 134 km
< Jakobsweg Innviertel (von Passau nach Salzburg), 150 km
< Jakobsweg Weststeiermark (von Thal bei Graz bis Lavamünd), 151,8 km
< Jakobsweg Kärnten (von Dravograd/Slowenien bis Oberdrauburg), 237,18 km
< Jakobsweg Osttirol (von Nikolsdorf bis Matrei im Wipptal), 228,31 km
< Jakobsweg Tirol (von Lofer bis St. Christoph am Arlberg), 243,56 km

Besondere Wallfahrtskirchen in Österreich

< Maria Kirchental (St. Martin bei Lofer, Sbg.)
< Basilika Mariathal (Kramsach, T)
< Maria Lankowitz (Maria Lankowitz, Stmk.)
< Mariä Himmelfahrt Forchtenstein (Forchtenstein, Bgld.)
< Maria Hilf (Mondsee, OÖ)
< Rosalienkapelle (Forchtenstein, Bgld.)
< Basilika Maria Loretto (Loretto, Bgld.)
< Maria Buch (Maria Buch, Stmk.)
< Maria Pfarr (Maria Pfarr, Sbg.)

Sinn und Offenbarung

Die Suche nach dem Sinn des Lebens treibt jeden Menschen um. Jede und jeder kommt irgendwann einmal an den Punkt, an dem solche Fragen auftauchen wie: Warum gibt es das alles: das Universum, den Raum, die Zeit? Wo kommt das alles her? Hat es ein Ziel und eine Bestimmung?
Gerade in der Urlaubszeit im Sommer können uns solche Fragen manchmal ganz plötzlich überkommen. Wenn uns Beruf und Alltag nicht in Beschlag nehmen, wenn wir etwas Abstand von den Dingen gewinnen: Wie habe ich bisher gelebt? Was will ich in meinem Leben ändern? Wie viele Jahre bleiben mir wohl noch? Bin ich eigentlich glücklich?
Ohne diese Fragen fehlt unserem Menschsein etwas Wesentliches. Es ist eine Besonderheit des Menschen, dass er solche Fragen stellen, sie erforschen und sich mit anderen darüber austauschen kann.
Religionen leisten einen wichtigen Beitrag, um diese zutiefst menschlichen Fragen in der Gesellschaft im Bewusstsein zu halten. Religionen erinnern uns daran, dass es mehr gibt als das, was man sehen und messen kann, und dass jeder Mensch einen Zugang zu seinem Leben finden und sein Leben deuten muss - vielleicht bewusst, vielleicht unbewusst, aber es gehört zum Menschsein dazu.
Oft wird den Religionen unterstellt, sie seien nur Vertröstungen, weil wir die Wahrheit nicht ertragen: dass das Leben sinnlos ist. Über diesen Vorwurf müssen wir in der Gesellschaft ins Gespräch kommen. Alle Religionen vertreten hier gemeinsam den Standpunkt: Nein, das Leben ist nicht sinnlos. Was wir tun und was wir sind, hat eine Bedeutung und einen Sinn.
Das Christentum ist eine Offenbarungsreligion, ähnlich wie Judentum und Islam. Das heißt: Christen können nicht beweisen, dass sie Recht haben, aber sie können bezeugen, dass und wie sie vom Glauben „erfasst worden sind“. Glaube ist nicht das Ergebnis einer objektiven Berechnung, sondern „eine feste Zuversicht dessen, was man erhofft“ (Hebr 11,1 in der Übersetzung der Lutherbibel 2017).
Glaube ist nicht Leistung und Verdienst, sondern Geschenk der Hoffnung und Auftrag zum Zeugnis. Die Hoffnung des Glaubens überschreitet Raum und Zeit überschreitet, sogar bis über den Tod. Diese Hoffnung dürfen wir allezeit bei uns tragen. Auch im Urlaub.

Liborius Lumma

Impressum: **Seelsorgeraum Westliches Mittelgebirge**
Pfarrer Dr. Peter Ferner, Sylvester-Jordan-Straße 2, 6094 Axams
Tel. 05234/68128, Fax 05234/68128-13, E-Mail: pfarre.axams@dibk.at, www.sr-wm.at.
Ergänzende Texte und Fotos finden Sie auf der Homepage.
Fotorechte: Redaktion; Redaktion: Dr. Federico Zogg